

Alzheimer Forschung direkt

Mitteilungsblatt für Förderer und Interessierte

Welt-Alzheimer-Tag:
„Irren ist menschlich.
Alzheimer auch“



Editorial

Liebe Leserinnen und Leser,

seit 1995 setzt sich die Alzheimer Forschung Initiative für die Förderung von Alzheimer-Forschungsprojekten und die Aufklärung der Öffentlichkeit über die Alzheimer-Krankheit ein. Im Zeichen dieser Ziele steht auch die neue Ausgabe der „Alzheimer Forschung direkt“. Wir berichten über aktuelle Themen aus der Forschung und stellen Ihnen Möglichkeiten zur Information und Interaktion vor. Auch im Namen der AFI-geförderten Wissenschaftler möchte ich mich bei allen Spendern herzlich für die unermüdete Unterstützung unserer Arbeit bedanken. Sie alle ermöglichen unabhängige Alzheimer-Forschung.

Ihre



Christine Kerzel

Christine Kerzel,
Alzheimer Forschung Initiative e.V.

Mit dem Motto „Irren ist menschlich. Alzheimer auch.“ machte die AFI am Welt-Alzheimer-Tag besonders auf die große Bedeutung einer frühzeitigen Diagnosestellung aufmerksam. Mit unterschiedlichen Vorträgen und einem Infomobil in Düsseldorf informierte die AFI alle Interessierten rund um dieses Thema. Wenn die Alzheimer-Krankheit in einem frühen Stadium festgestellt wird, haben Betroffene die Möglichkeit, wichtige Entscheidungen über Betreuung und Pflege weitestgehend eigenständig zu treffen. Mit der Diagnosestellung durch einen Hausarzt, Neurologen oder Psychiater kann zugleich auch eine Therapie begonnen werden.

Alzheimer ist trotz weltweiter Forschung bislang nicht heilbar. Allerdings können die zugelassenen Medikamente den Krankheitsverlauf verzögern bzw. stabilisieren. Durch nicht-medikamentöse Therapien können Patienten in die Lage versetzt werden, den Alltag länger zu meistern. Da es sich bei Alzheimer um eine fortschreitende Hirnleistungsstörung handelt, ist es besonders wichtig, die Krankheit möglichst lange in einem frühen Stadium zu halten. Auch Begleiterkrankungen wie Schlafstörungen oder Depressionen können gezielt behandelt werden. Deshalb empfehlen wir allen Senioren, die bei sich eine Verschlechterung des Gedächtnisses bemerken, den Gang zum Arzt. Nur dieser kann feststellen, ob tatsächlich eine Alzheimer-Erkrankung vorliegt. Wie die Alzheimer-Krankheit diag-

nostiziert wird, stellt die AFI in der kostenlosen Broschüre „Diagnose-Verfahren bei Alzheimer – Ärztliche Tests im Überblick“ vor. Auf 32 Seiten informiert die Neuauflage des beliebten Ratgebers über gängige Diagnose-Verfahren in der ärztlichen Praxis und gibt einen Ausblick auf künftige Methoden.

Darüber hinaus halten wir zahlreiche Informationen rund um das Thema Diagnose für Sie bereit. Neben einem allgemeinen Überblick zur Diagnosestellung geben wir einen Einblick in die Arbeit einer Gedächtnissprechstunde. Ein Ausblick auf Diagnosemethoden der Zukunft rundet das Angebot ab. Diese Informationen erhalten Sie auf Wunsch per Post und auf unserer Internetseite www.alzheimerforschung.de, Rubrik Alzheimer-Krankheit, Aktuelles. •

Forschung im Fokus: Aktueller Stand der Alzheimer-Forschung

Impfung und Antikörper

Derzeit befinden sich ein Dutzend Antikörper gegen die bei Alzheimer typischen Beta-Amyloid Ablagerungen in präklinischen und klinischen Testphasen. Dazu gehören unter anderen die Wirkstoffe CAD106, Gantenerumab, Bapineuzumab und Solanezumab.

CAD106: Der aktive Alzheimer-Impfstoff CAD106 löst bei Patienten mit leichter bis mittelschwerer Alzheimer-Erkrankung eine Antikörperreaktion gegen Beta-Amyloid aus. Das haben schwedische Forscher um Professor Bengt Winblad am Stockholmer Karolinska Institut herausgefunden. Nicht bekannt ist bisher, ob der Anstieg der Antikörper tatsächlich einen Rückgang der Beta-Amyloid Plaques im Gehirn nach sich zieht. Weitere klinische Studien sind notwendig.

Gantenerumab, Bapineuzumab und Solanezumab: In einer klinischen Studie von Schweizer Wissenschaftlern zeigte sich unlängst bei einer kleinen Gruppe von Patienten, die sich in einem frühen Stadium der Krankheit befanden, eine Verringerung von Beta-Amyloid Plaques durch Gantenerumab. Jetzt wird untersucht, ob sich durch diese Reduzierung auch ein Effekt auf die kognitive Leistungsfähigkeit der Probanden feststellen lässt. Die Studie läuft bis 2017.



Aktuelle internationale Studienergebnisse mehrerer Pharmaunternehmen zeigen, dass mit den Wirkstoffen Bapineuzumab und Solanezumab nicht die gewünschten Effekte auf die kognitiven Fähigkeiten der Patienten erzielt werden können. Für Bapineuzumab wird nun geprüft, inwiefern sich die Wirkung einer Injektion des Wirkstoffs in das Gewebe von der bereits getesteten intravenösen Gabe unterscheidet.

Für Solanezumab ist noch unklar, ob und wie die Untersuchungen fortgeführt werden. Experten sind der Ansicht, dass die beiden Wirkstoffe bei den aktuellen Studien in einem zu späten Stadium der Krankheit zum Einsatz gekommen sind. Derzeit kann aber nicht genau gesagt werden, wann eine Therapie beginnen müsste. Außerdem wird über die Höhe der verabreichten Wirkstoffdosis debattiert.

Pyroglutamat-Abeta-Peptide: Diese Peptide spielen eine entscheidende Rolle bei der Entstehung der Alzheimer-Krankheit. Das bestätigten Wissenschaftler aus Halle zusammen mit internationalen Partnern. Eine passive Immunisierung gegen diese toxischen Oligomere mit einem therapeutischen Wirkstoff ist laut Göttinger Wissenschaftlern um Professor Thomas Bayer, der sich auch ehrenamtlich im Wissenschaftlichen Beirat der AFI engagiert, bereits heute möglich. Der Wirkstoff erkennt die Pyroglutamat-Abeta-Peptide im Gehirn und baut diese ab. Er wurde bereits im Mausmodell getestet und muss im nächsten Schritt für die Anwendung am Menschen erprobt werden.

Autoantikörper: Eine Gruppe bestimmter Abwehrstoffe des Immunsystems kann Blutgefäße im Gehirn schädigen. Das haben Berliner Forscher vom Uniklinikum Charité und dem Max-Delbrück-Centrum für Molekulare Medizin (MDC) aktuell im Tiermodell nachgewiesen. Etwa die Hälfte der Alzheimer-Patienten hat diese Autoantikörper im Blut. Erprobt wird jetzt, ob die Entfernung dieser Antikörper per Blutwäsche bei Alzheimer-Patienten einen neuen Ansatz in der Therapie bieten kann. Erste Ergebnisse sind vielversprechend. •

Übertragung der Alzheimer-Krankheit

Bereits 2010 publizierte das Team um Professor Mathias Jucker vom Hertie-Institut für klinische Hirnforschung (HIH) in Tübingen Studienergebnisse zur Übertragung der Alzheimer-Krankheit. Die mit dem Hirngewebe übertragenen Beta-Amyloid Aggregate lösten im Mausmodell eine Ablagerung von bis dahin löslichen und unschädlichen Beta-Amyloid Eiweißen aus und beschleunigten diese. Der Prozess der schnellen Verklumpung von Beta-Amyloid Eiweißen konnte durch die Forscher im Experiment allerdings nicht hervorgerufen werden, wenn synthetisch im Reagenzglas hergestellte Aggregate injiziert wurden. Warum dies so ist, untersucht PD Dr. Anja Schneider von der

Universitätsmedizin Göttingen, die bis Ende Oktober 2013 mit 70.000 Euro von der AFI gefördert wird. Ergänzend zeigten Forscher um den Nobelpreisträger Stanley Prusiner von der University of California jetzt im Tiermodell, dass die Injektion von künstlich hergestelltem Beta-Amyloid in einen Teil des Gehirns zur Ausbreitung des schädlichen Eiweißes im gesamten Gehirn führte. Ob die Ausbreitung des injizierten Beta-Amyloids kognitive Einschränkungen bei den Versuchstieren hervorruft, ist nicht bekannt. Weitere Studien zur Übertragung der Alzheimer-Krankheit sollen darüber Aufschluss geben. •

Krebs und Alzheimer

Höheres Krebsrisiko – geringeres Alzheimer-Risiko?

Wer an Krebs erkrankt, scheint ein geringeres Risiko für eine Alzheimer-Demenz zu haben – und umgekehrt. Ein molekularer Link zwischen Alzheimer und Krebs wurde bereits 2010 durch Göttinger Forscher um Professor Thomas Bayer gefunden. Dieser Link ist das Alzheimer-Protein „Amyloid-Vorläufer-Protein (APP)“. Bei Krebs fördert die zellschützende Funktion von APP das Wachstum von Tumoren. Bei der Alzheimer-Krankheit dagegen fehlt eben jene zellschützende Funktion. Bostoner Wissenschaftler fanden jetzt im Rahmen einer Langzeitstudie (Framingham Heart Study) heraus, dass Überlebende eines Krebsleidens über 30 Prozent seltener an Alzheimer erkranken als Gleichaltrige ohne Krebs.

Krebsmedikament gegen Alzheimer?

Bexaroten, ein Medikament gegen Krebs, hat im Tiermodell zu einer Reduzierung von Alzheimer-Plaques geführt. Die Studie wurde von US-Forschern um Paige Cramer von der Case Western Reserve School of Medicine in Cleveland (USA) durchgeführt. Das Krebsmedikament erhöht die Produktion des Apolipoproteins E (ApoE), welches im Gehirn eine wichtige Rolle beim Abbau von Beta-Amyloid-Plaques spielt. Jetzt wird überprüft, ob die Ergebnisse dieser Studie auf den Menschen übertragbar sind. •



Diabetes und Alzheimer

Alzheimer wird von Forschern auch „Typ 3-Diabetes“ genannt. Mit dieser Bezeichnung möchte man auf den Zusammenhang zwischen Insulinstoffwechsel und kognitiver Leistungsfähigkeit aufmerksam machen. Die Alzheimer-Krankheit ist durch einen niedrigen Insulinspiegel im Blut und eine Insulinresistenz im Gehirn gekennzeichnet. Die Beeinträchtigung der Blutgefäße im Gehirn ist ein weiterer Faktor, der Diabetes und Demenz bestimmt und sie in Zusammenhang bringt.

Diabetesmedikament gegen Alzheimer? Laut aktueller Ergebnisse von Jing Wang vom Hospital for Sick Children der University of Toronto (Kanada) könnte das Diabetesmedikament Metformin bei Alzheimer-Patienten den Zelltod verhindern. Im Versuch zeigten sich mit dem Medikament behandelte Mäuse deutlich lernfähiger als ihre unbehandelten Artgenossen. Der Grund: Metformin fördert das Zellwachstum im Gehirn. Ob die Ergebnisse auch auf den Menschen zutreffen, wird nun geprüft. •

Unterm Mikroskop ... Alzheimer-Forscher informieren

Vier Forscher, eine Mission: Kompetente Alzheimer-Aufklärung für jedermann. Zwei Mitglieder des Wissenschaftlichen Beirats der AFI und zwei aus AFI-Mitteln geförderte Forscher informieren im Rahmen unseres ersten Publikumstags, der im April an der Goethe-Universität in Frankfurt am Main stattfand. „Gesunde Lebensweise ist die beste Alzheimer-Vorbeugung“, gaben die Wissenschaftler den rund 150 Besuchern mit auf den Weg.



Prof. Dr. Walter Müller begrüßt das Publikum

Prof. Dr. Walter Müller, der Geschäftsführende Direktor des Pharmakologischen Instituts für Naturwissenschaftler der Goethe-Universität stellte zu Beginn der Veranstaltung fest: „Das am besten belegte Alzheimer-Risiko ist das Alter.“ Gerade in Hinblick auf die Bevölkerungsentwicklung in einer immer älter werdenden Gesellschaft stelle Alzheimer, die häufigste Form der Demenz, eine große Herausforderung dar. Hier knüpfte PD Dr. Gunter Eckert an, der Arbeitsgruppenleiter am Pharmakologischen Institut für Naturwissenschaftler der Goethe-Universität ist. In seinem Vortrag betonte er die Wichtigkeit der Prävention, auch wenn Vorbeugung das Alzheimer-Risiko nur verringern könne. Wichtig sei es, die Ernährung immer ganzheitlich zu betrachten. Prof. Dr. Jörg Schulz, Direktor der Neurologischen Klinik des Universitätsklinikums Aachen, gab einen Überblick über die aktuellen Diagnosemöglichkeiten der Alzheimer-Krankheit. Zwar sei Alzheimer mit absoluter Sicherheit nur nach dem Tod zu diagnostizieren, es gebe aber entscheidende Fortschritte in der Diagnostik zu Lebzeiten. Abschließend berichtete Dr. David Prvulovic, Leiter des Labors für Klinische Neurophysiologie und Neuroimaging der Goethe-Universität, über die wichtige Rolle der körperlichen und geistigen Fitness. Er empfahl den Zuhörern sich regelmäßig 3 bis 4 Mal pro Woche mit mittlerer Intensität zu bewegen und ein geistig reges Leben mit vielen Sozialkontakten zu führen. Seine Botschaft: „Stimulieren Sie ihr Gehirn!“ •



Jahresbericht 2010/2011

„Dem Gemeinwohl und dem Spender verpflichtet“, so lautet die Überschrift der Grundsätze des Deutschen Spendenrats e.V. (DSR). Seit 2000 ist die AFI dort Mitglied und verpflichtet sich zur Einhaltung der in den Grundsätzen benannten Regeln. Bisher wurden dem Spendenrat jährlich ein ausführlicher Tätigkeitsbericht und der Abschlussbericht des Wirtschaftsprüfers zur Verfügung gestellt. Zusätzlich veröffentlichte die AFI jedes Jahr für alle Spender und Interessierte einen kurzen Aktivitätenbericht.

Seit 2010 gilt für mittlere bis große gemeinnützige Organisationen, dass der Öffentlichkeit ein detaillierter Jahresbericht zugänglich gemacht werden muss. Dieser Verpflichtung zur Transparenz kommt die AFI nach.

Der Bericht ist auf unserer Webseite www.alzheimer-forschung.de, Rubrik Aufklärung & Ratgeber, zur Ansicht und zum Herunterladen verfügbar oder kann direkt bei der AFI angefordert werden. •

Kurz notiert

Zwei Broschüren neu aufgelegt

Kurz und bündig informiert die 16-seitige Broschüre „Alzheimer verstehen ... Mehr als nur Vergesslichkeit!“. Für alle, die sich einen Überblick über die wichtigsten Aspekte der Krankheit verschaffen möchten, ist dieser neu aufgelegte Ratgeber ein geeignetes Medium.

Die Broschüre „Diagnose-Verfahren bei Alzheimer“ erfreute sich bereits bei der Erstauflage großer Beliebtheit. Auf 32 Seiten informiert die Neuauflage des Ratgebers über gängige Diagnose-Verfahren in der ärztlichen Praxis und gibt einen Ausblick auf künftige Methoden.

Sportlicher Einsatz: Golfen für den guten Zweck

Beim diesjährigen „TEXCO Peter Wagner-Gedächtniscup“ des Golfclubs Gut Berge Gevelsberg/Wetter e.V. ging das Startgeld in Höhe von 870 Euro in Form einer Spende an die AFI. Vielen Dank für diese nachahmenswerte Initiative.

Niehaus-Stiftung spendet für die Forschung

In den letzten 12 Monaten hat sich die Düsseldorfer Erwin Niehaus Stiftung mit einer Spende von 40.000 Euro für die AFI engagiert. Die Hälfte davon kommt der Arbeit von Prof. Dr. Sascha Weggen von der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf zugute. Die AFI dankt für die bleibende Unterstützung.

Zustiften und Zukunft mitgestalten

Unser besonderer Dank gilt dem großzügigen Förderer Wolfgang H., der in diesem Geschäftsjahr 70.000 Euro in den Vermögensstock unserer Stiftung Alzheimer Initiative (SAI) spendete.

Schon mit uns vernetzt?

E-Mail Newsletter

Ob aktuelle Nachrichten aus der Alzheimer-Forschung, die Ankündigung neuer Ratgeber, Artikel über viele Aspekte der Alzheimer-Krankheit oder Berichte über die Entwicklung unseres Vereins: Abonnenten erhalten aktuelle Informationen zeitnah in ihr E-Mail-Postfach. Interessierte können sich unverbindlich auf der AFI-Webseite anmelden. www.alzheimer-forschung.de, Rubrik Aufklärung & Ratgeber.

Soziales Netzwerk

Facebook, Twitter oder Google+: Für alle Freunde digitaler Interaktion bieten die verschiedenen Profile der AFI eine Gelegenheit zur Vernetzung, zum Austausch und zur Diskussion über Themen rund um die Alzheimer-Krankheit. Das gefällt Ihnen? Sie finden die AFI unter anderem auf www.facebook.com/zukunft.mitgestalten. Wir freuen uns auf Sie!

Aufklärung für Kinder

In vielen Familien erleben Kinder die Alzheimer-Krankheit ihrer Großeltern. Die AFI bietet mit dem Internetangebot www.AFI-KIDS.de seit 2010 altersgerechte Aufklärung für Kinder von fünf bis zehn Jahren. Die Inhalte regen zum Gespräch zwischen Eltern und Kindern an, die virtuellen AFI-KIDS Katja und Max dienen dabei zur Identifikation. Seit Mitte 2012 gibt es die beliebte Webseite mit neuen Inhalten in einem neuen Design.



Kontakt

Alzheimer Forschung Initiative e.V.
Kreuzstraße 34
40210 Düsseldorf

Tel.: 0800-200 4001 (gebührenfrei)

E-Mail: info@alzheimer-forschung.de

www.alzheimer-forschung.de

www.afi-kids.de

www.facebook.com/zukunft.mitgestalten

Impressum

Redaktion:

Christine Kerzel, Dr. Christian Leibinnes, AFI

Fotos: AFI, Shutterstock

Gestaltung:

Liebchen+Liebchen GmbH
Frankfurt am Main

Herausgeber:

Alzheimer Forschung Initiative e.V.

Spendenkonto: Bank für Sozialwirtschaft Köln **Kontonummer:** 806 34 00 **Bankleitzahl:** 370 205 00